

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden
Bemücher-Sammelnummer: 25 241
Kur für Radiogespräche: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juli 1928 bei täglich zweimaliger Auflistung frei Haus 1.70 Mark.
Postbezugspreis für Montag-Juli 3.40 Mark ohne Postzustellungsgebühr.

Abonnement 10 Mark.

Anzeigen-Preise:
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzellige 80 mm breite Seite
15 Pf., für auswärts 40 Pf., Handelsanzeigen und Tafelanzeigen ohne Rabatt
15 Pf., außerhalb 25 Pf., bis 90 mm breite Zeitungssäule 200 Pf., außerhalb
250 Pf., Offsetdruck 50 Pf., Ausdrucke auf Leder gegen Vorababrechnung.

Schriftleitung und Hauptredakteur:
Marienstraße 38/42
Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden
Postleitzahl 1068 Dresden

Richter nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Rote“) gültig. — Unverlangte Einschläge werden nicht aufbewahrt.

Neue Aktion des Bundes für Reichsreform.

Die bevorstehende Regierungserklärung

Den Sozialdemokraten wird hängen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Juli. Wie bereits gemeldet, tritt heute nachmittag 3 Uhr der Reichstag zusammen, um die Regierungserklärung des Reichskanzlers entgegenzunehmen. Bereits heute vormittag haben einzelne Fraktionen Sitzungen angelegt, und im Reichstag entwickelt sich das übliche Bild eines bevorstehenden „großen Tages“. Interessant in diesem Zusammenhang ist die Art und Weise, wie sich die Sozialdemokratie den kommenden Tagen gegenüber verhalten will. Der „Sozialdemokratische Presse-dienst“ befähigt sich in aussender Zurückhaltung mit der kommenden Arbeit des Kabinetts Müller, an dessen längere Lebensdauer er frankschaftl. antritt. Das Programm soll danach ein Programm auf längere Sicht sein. Dann schreibt der parteipräsidiale Dienst: Das Kabinett lebt sich aus fünf Parteien zusammen und leidet selbstverständlich an all den Schwächen, die Koalitionsgesetzungen anhaften. Sozialistische Lösungen können wir von ihm nicht erwarten. Verlangen können wir aber, daß bei allen Entscheidungen und allen Maßnahmen, die getroffen werden, der sozialdemokratische Einfluß bemerkbar wird. Auf der andern Seite

muß auch die Sozialdemokratie Zugeständnisse machen.

Denfalls werden wir aber auf daran tun, dem Vorlaute der Regierungserklärung, die ganz naturngemäß schon wegen der Kürze der für ihre Formulierung zur Verfügung stehenden Zeit eine Anzahl von Zweifelsfragen offen lassen muss, keine übertriebene Bedeutung beizulegen. Sie ist Auftakt und Vorwort, das Wesentliche der praktischen Arbeit folgt noch. Am Donnerstag werden vermutlich die ersten Entscheidungen über das Kabinett fallen. Die Regierung muß das Vertrauen des Reichstags haben. Ob sie dabei auf dem Wort „Vertrauen“ besteht oder ob sie sich mit „Bewilligung“ ihrer Erklärung zufrieden gibt, ist von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung...

Diese amtliche sozialdemokratische Erklärung ist von großer Interesse. Sie zeigt, daß die Sozialdemokraten, die während der Wahlen den Mund nicht voll genug nehmen konnten, heute reichlich kleinlaut geworden sind. Offenbar hat die Sozialdemokratie befürchtet, daß ihr von der eigenen Partei, vor allem durch den radikalen sächsischen Flügel, auf Grund der Regierungserklärung, die wahrscheinlich „außerbürgerlich“ aussieht, schwere Vorwürfe gemacht werden könnten. Deshalb sucht sie schon im voraus das Heuer zu lösen, das offenbar von der Parteileitung erwartet wird. Deshalb redet sie auch davon, daß man der Regierungserklärung keine übertriebene Bedeutung beilegen solle. Im allgemeinen ist doch die Regierungserklärung sehr bedeutsam. Sie erklärt, was die Regierung vor hat, was sie plant und was sie durchzusetzen gedenkt. Wie man praktische Arbeit ohne Richtlinien, ohne genaue Pläne leisten will, ist eine Rätselfrage. Ohne Planung geht doch so etwas nicht. Offenbar ist heute schon in der Sozialdemokratie die größte Konfusion eingetreten.

Außerdem scheint aus der Erklärung hervorzugehen, daß die neue Regierung, die breitjurig auf Müller-Frankens Verlangen ein Vertrauensnotum forderte, heute bereits geneigt ist, von dieser Grundsicherung langsam abzugehen. Die Sozialdemokratie, die nichts mehr fürchtet, als daß die neue Regierung gleich im Anfang wieder aus dem Feim gehen könnte, ist jetzt offenbar dazu bereit, unter das Dach einer näheren und freibleibenden Billigungssormel zu kriechen.

Anträge der Parteien.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Juli. Reichsjustizminister Koch-Weser hatte im Laufe des Vormittags eine Besprechung mit Vertretern der Koalitionsparteien, die der Erledigung der vorliegenden Kassenanträge galt. Die Besprechungen sollen morgen und in den nächsten Tagen noch fortgesetzt werden. Die Beratungen im Rechtsausschuß des Reichstags werden unter diesen Umständen zunächst noch nicht beginnen, da die Koalitionsparteien erst unter sich eine Einigung herbeiführen wollen.

Im übrigen sind beim Reichstag eine Anzahl Anträge eingeläufen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erachtet die Reichsregierung, alsbald einen

Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes

in einer Fassung vorzulegen, die eine fühlbare Senkung der Realsteuer gewährleistet. Weiter wird die Reichsregierung erachtet, alsbald einen Entwurf zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vorzulegen, nach welchem die aus selbständiger Tätigkeit fliehenden Einkommen nach dreijährigem Durchschnitt veranlagt werden. Schließlich soll ein Einkommensteuer-tarif vorgelegt werden, wonach bei den Lohnverpflichteten und bei den zu veranlagenden Steuerpflichtigen mit einem 8000 Mark nicht übersteigenden Einkommen eine durchschnittlich 20%ige Senkung des Steuerbetrages eintreten soll. Bei Einkommen bis zu 40 000 Mark soll eine Senkung von 15 bis 20 Prozent eintreten, bei den höheren soll die Grenze der Belastung 25% Prozent nicht übersteigen. Der Eingangssteuersatz von 10 Prozent soll beibehalten werden.

Auseinandersetzung Hugenberg-Luther.

Vorzeitige Polemik.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Juli. Wer seit dem letzten, nun schon vergangenen Herbstvortreten des Bundes für Reichsreform, der seinerzeit vom Reichskanzler a. D. Dr. Luther ins Leben gerufen worden war, glaubte, daß es sich hier um eine Organisation handelt, deren Aufgaben mit einem einmaligen Aufruf erfüllt seien, befand sich im Irrtum. In kleinerem unterrichtlichen Kreise wußte man bereits seit Monaten, daß dort lebhaft gearbeitet wurde und daß unter der besonderen Initiative Dr. Luthers

eine neue große Aktion vorbereitet

wurde mit dem Ziel, die abermals festgestellten Verfassungs- und Verwaltungsreform des Deutschen Reiches weiter vorwärts zu treiben. Ein Kreis von Mitarbeitern hatte sich Dr. Luther zur Verfügung gestellt. Tatsächliche Vorschläge wurden ausgearbeitet, um zu Beginn der Parlamentssession mit einem neuen großangelegten und wohlüberdachten Plan an die Öffentlichkeit zu treten. Dieser Kreis war bislang verpflichtet, über die Arbeiten aus begreiflichen Gründen Stillschweigen zu bewahren, und tatsächlich ist bis heute noch nichts darüber in die Öffentlichkeit gedrungen. Es würde wohl auch ein Überraschungserfolg erzielt worden sein, hätte nicht einer der Politiker, die Dr. Luther vor der Veröffentlichung seiner Vorschläge ins Vertrauen zogen, es für richtig gehalten, bereits vor der offiziellen Veröffentlichung die Angelegenheit polemisch zu behandeln. Nachdem der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Hugenberg aber nunmehr im „Berliner Volksanzeiger“ zum Angriff auf die Arbeit übergeht, ist die Vertraulichkeit in gewissem Grade gebrochen, weshalb es notwendig erscheint, einmal die neuen Pläne in ihren Grundzügen zu kennzeichnen.

Die neuen Reformvorschläge Dr. Luthers waren auf Grund fundierter wissenschaftlicher Arbeiten vorbereitet worden. Es handelt sich nicht nur mehr darum, allgemeine Anregungen zur Verfassungs- und Verwaltungsreform zu geben, sondern genau und präzis den Weg zu zeigen, auf dem solche Reformen erzielt werden können. Der Kreis, der sich als Bund zur Erneuerung des Reiches zusammengefunden hat, steht auf dem Standpunkt, daß jeder Schritt und jeder Vorschlag im einzelnen zu begründen sei und daß man sogar so weit gehen muss, bereits die notwendigen Verfassungsänderungen staatsrechtlich und verfassungsrechtlich vorzubereiten, damit nicht wieder ein Gesetz die Folge sei, wie bei ungeschätzten Vorschlägen zur Reichsreform, die in den letzten Monaten in der Öffentlichkeit erörtert worden sind.

Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, an die sich Dr. Luther darüber hinaus wandte, mit der Bitte, ihm ihre Stellungnahme wissen zu lassen und befragend falls unter den Vorschlägen ihre Unterschriften zu setzen, befand sich auch der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Hugenberg. Dr. Hugenberg hat geäußert, die Vorschläge ablehnen zu wollen und hat bereits heute im „Berliner Volksanzeiger“

einen Brief veröffentlicht,

den er in Sachen der Verfassungs- und Verwaltungsreform an Dr. Luther gerichtet hat. In dem Briefe heißt es: Sie hatten die Freundschaft, mir das Ergebnis der Beratungen

des Bundes zur Erneuerung des Reiches zu übergeben und mich um Mitunterzeichnung der Vorschläge zu ersuchen. Ich bedauere außerordentlich, daß ich der Taktik so mancher hervorragenden Männer unserer Wirtschaft auch in diesem Punkte nicht folgen kann. Ich komme immer mehr und mehr zu der Auffassung, daß der Grundzug unserer heutigen bürgerlichen Welt die Angst vor dem Anpacken der wirklichen Probleme und Zusammenhänge des Augenblicks ist. Ihre Vorschläge, die mir nunmehr vorliegen, kann ich in keiner Weise befürworten, sondern ich muß auch öffentlich dagegen Stellung nehmen. Ich habe seinerzeit nicht Preußen geschlagen, sondern dem Großstaat Preußen wieder die Hegemonie in Deutschland geben wollen. Ich habe damit auch den lebensfähigen Einzelstaaten das Recht und die Selbständigkeit retten wollen, um ein wirksames Gegen-gewicht gegen die tötende Zentralisation aufrechtzuhalten, von der wir bedroht sind.

Der vorliegende Entwurf spricht auch von Dezentralisation, wird aber nur zur erhöhten Zentralisation und der

Provinzialisierung der letzten Einzelstaaten führen, und zwar schon aus dem Grunde, weil er an der Frage des deutschen Parlamentarismus vorbeigeht. Heute ist das Stadium längst überwunden, in dem man die Frage des Reichs und Preußen“ gesondert von der Frage des alten vernichtenden deutschen Parlaments und Parteinstemms betrachten könnte. Wie die Erzbergerische Steuerreform mit ihrem gleichzeitigen Umwerfen sowohl der Steuerbefreiung als auch des Steuerbehördenstems zunächst zu einer grenzenlosen Steueranarchie und dann zu einem nie dagewesenen Steuerbürokratismus geführt hat, so würde der Vorschlag des Bundes, durch das Umstürzen des bestehenden und die Nichtbeseitigung des eigentlichen Ursprungs der Verwirrung nur zu ähnlichen Ergebnissen auf dem Gebiete unserer gemeinsamen Verfassung und Verwaltung führen. Die Wirtschaft würde zunächst diesen Versuch mit unerhörten Kosten und Belästigungen zu bezahlen haben. Der Weg der Entrückung des gordischen Knotens liegt nur in der Richtung, daß zunächst im Herzen unseres Verfassungsorganismus für Ordnung gesorgt wird. Zu diesem Zwecke muß vor allem andere der Artikel 54 der Reichsverfassung und die entsprechende Bestimmung der preußischen Verfassung, also die Abhängigkeit jeder Regierung von den wechselnden Vertrauens- und Nichtvertrauensstimmen wechselnder Parlamentskoalitionen, mit anderen Worten die Grundlage unseres Parteinstemms durch eine Volksabstimmung — dies ist der einzige Weg — beseitigt werden.

Daran kann sich unmittelbar die Befriedung des nunmehr allerseits als unmöglich erkannten Verhältnisses zwischen Reich und Preußen schließen, indem der Reichspräsident zugleich Staatspräsident wird und dann gleichzeitig die Minister im Reich und in Preußen ernannt. Alles weitere ist spätere Sorge. Diese Frage ist aber nicht mit fiktiven Winde-lägen und nicht in Klubzimmern zu lösen, sondern nur von dem ganzen Volke. Dieses ist von der Entrüstung über unser heutiges Parlaments- und Parteinstemms schon in solchem Maße erfüllt, daß es nur der einheitlichen Votung seitens der führenden Köpfe und Kräfte bedürfte, um der rettenden Tat in absehbar naher Zukunft die Wege zu ebnen.

„Jungnationaler Ring.“

Ein Zusammenschluß rechtsstehender Republikaner.

Berlin, 3. Juli. In der Reichshauptstadt hat sich ein Kreis von rechtsstehenden Politikern gebildet, der demnächst möglicherweise unter dem Namen „Jungnationaler Ring“ vor die Öffentlichkeit treten will. Zu den internen Vorgängen bei der Deutsch-nationalen Volkspartei erklärte dieser Kreis: Nicht um republikanisch oder monarchisch geht es, sondern um Aufstieg oder Stagnation. Wir bekennen uns zur Republik, weil wir aus ihr ein neues gräßliches Deutschland hervorziehen lassen wollen. Das monarchische Problem ist gegenüber dem Hauptfordernis, den Staat zu stärken und die Nation zu einem, gar nicht aktuell. Wenn wir der Deutsch-nationalen Volkspartei zu dem Kampf der Lambachs und Everlinge einen Rat geben dürfen, so ist es der: Dem Vorschlag Lambach „gleiches Recht, der Monarchisten und Republikaner in einer konservativen Partei“ zu willfahren, was fürchterlich einfach ist, weil eine derartige Parität praktisch längst besteht.

Die kommunistische Reichstagsfraktion beantragt erneut die unverzügliche Vorlegung eines Reichsangehörigen-Gesetzes, die Beseitigung der Entlösen, die Aufhebung der Besoldungsschäfchen der Länder untereinander und die Vorlegung einer Reichsäderordnung und Reichslandgemeindeordnung. Der Reichsarbeitsminister wird erachtet, die Pflichtversicherungsgrenze bei der Angestelltenversicherung auf 8400 Mark festzulegen. Der Reichsverkehrsminister wird erachtet, bei der Reichsbahnverwaltung dahin vorzugehen, daß Arbeiterwohnsachen auch Angestellten zugängig gemacht werden, die angestelltenversicherungspflichtig sind.

Die kommunistische Reichstagsfraktion schließlich beantragt halbjährliche Feststellungen, welche Mitglieder des Reichstags in Privat-, gemischtwirtschaftlichen und öffentlichen Betrieben als Amtsräte fungieren. Weiter fordert sie die Vorlegung eines Gesetzes zur Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat.

Kein Zusammentreffen Stresemann-Benesch

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Juli. Dr. Stresemann, der sich bekanntlich in dem Sanatorium Bühlér-Höhe bei Baden-Baden aufhält, erklärte einem Journalisten, daß er zwar nach Karlsbad gehen würde, um dort seine Gesundheit wieder herzustellen, daß aber die Nachricht, er werde dort mit dem tschechischen Außenminister Dr. Benesch eine Zusammenkunft haben, lediglich auf Kombinationen beruhe. Stresemann dementierte alle derartigen Gerüchte mit Gusschickenheit.

Am übrigen wird Dr. Stresemann morgen als Zeuge an der Hochzeit seines Bruders, des Konsuls Bernhard, bereits seit mehreren Jahren der vertriente Mitarbeiter des Reichsauslandministers, ist gebürtiger Dresdner.

Ausschlußversfahren aus Anlaß des Falles Lambach.

Hannover, 2. Juli. Wie der Hannoversche Kreisverein der Deutsch-nationalen Volkspartei mitteilte, bat er gegen den Vorstand des Angestellten-Ausschusses des Kreisvereins, Leichmann, der Beamter im Deutsch-nationalen Handlungsbund, sowie gegen den Gauvorsteher des D. N. P., Evers, und das Mitglied Holtz wegen grober Disziplinwidrigkeit und Schädigung des Ansehens der Partei das Ausschlußversfahren eingeleitet. Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 2. Juli die Auflösung des Angestellten-Ausschusses ausgesprochen.

Englisches Lob deutscher Flugleistungen.

Nede des Bielzustmarschalls.

London, 3. Juli. Am Montag gab die Union der vier britischen Provinzen den gegenwärtig in London weilenden Dampfsiegeln im Hotel Cecil ein Festbankett. Als Vertreter der britischen Regierung war der Bielzustmarschall Brander erschienen.

Brander wies in seiner Rede auf die große Bedeutung der drei Flieger hin und betonte, daß man in diesem Felde fortfahren solle, die Flugtechnik für friedliche anstatt wertzerstörende Errungenschaften zu verwerten. Viele Versuche seien unternommen worden, den Atlantischen Ozean in ostwestlicher Richtung zu überqueren, aber alle diese Versuche seien gewissermaßen als Hafarenstücke behandelt worden.

Nur die Deutschen hätten von Anfang an eine Ausnahme gemacht.

Von Anfang an arbeiteten sie zielbewußt und mit Vorbedacht an der Durchführung des Planes, um dem Gedanken einer wirtschaftlichen Entwicklung des Landes mit dem Flugzeug wirkliche Dienste zu leisten. Die deutsche Verkehrsfliegerei nehme die erste Stelle in der Welt ein. Er habe schon frühzeitig und anfangs gegen erhebliche Widerstände auf eine Zusammenarbeit der britischen mit der deutschen Verkehrsfliegerei hingearbeitet, die dann auch zu einem Nebeneinkommen geführt habe. Heute lägen die Flugzeuge von Berlin nach London und von London nach Berlin, als habe es nie einen Streit zwischen beiden Nationen gegeben. Und die diese, so schloß Brander, dem Frieden dienende Tat der drei Flieger dazu beitragen, völkerverehnend zu wirken.

Adel beleidigt sich an der Rettung der Nobile-Expedition.

Rom, 3. Juli. Nach einem von auffändiger Stelle mitgeteilten Rundspruch der „Gitta di Milano“ ist die drahtlose Verbindung mit der Gruppe Viglieri wesentlich

besser geworden. Die Gruppe befindet sich heute 80 Grad 20 Minuten nördlicher Breite, 28 Grad 30 Minuten östlicher Länge von Greenwich. Infolge des Sinkens der Temperatur besteht wieder die Möglichkeit einer Landung für kleine Apparate. Gestern früh verloren die schwedischen Flugzeuge, die ihren Standort in der Hindsgoupe-Straße haben, über das Lager der Gruppe Viglieri zu fliegen, aber sie wurden durch Nebel daran gehindert. Dagegen gelang es ihnen, die Verbindung mit den beiden Mitgliedern des Alpenklubs herzustellen. Die Apparate waren und lagen vor Holmes werden an Bord der „Hobby“ gebracht, um an der Suche nach der „Patham“ teilzunehmen. Der Eisbrecher „Kraschin“ befindet sich jetzt im Kanal zwischen den Sieben Inseln und der Insel Sorebys, wo er sehr ausgedehntes und festes Packeis angetroffen hat. Er arbeitet sich mit einiger Schwierigkeit vorwärts. Ein von Deutschland gemachtes Angebot, zwei Spezialapparate, die mit Gleitkufen versehen sind und auf einer Fläche von weniger als 50 Meter Ausdehnung landen können, hat man dankbar angenommen. Außerdem hat der bekannte deutsche Flieger Udet seine Mitarbeit und die seines besonders ausgebildeten Personals zur Verfügung gestellt.

Die Lundborg-Gruppe bereitst gereitet?

Oslo, 3. Juli. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß es dem russischen Eisbrecher „Kraschin“ gelungen sein soll, die Lundborg-Gruppe zu retten. Eine Bestätigung liegt jedoch noch nicht vor. Bekannt ist nur, daß der Eisbrecher sich durch 3 Meter dicker Eis in Richtung auf das Lager hindurcharbeitet und nach seiner letzten Standortangabe sich etwa 800 Seemeilen von Nobles Lager entfernt befand. Der an Bord des Eisbrechers befindliche Flieger Tschulchnowski hat die Absicht, auch nach den anderen beiden Gruppen Nachforschungen anzustellen.

Rückzug Geipels vor Mussolini.

„Südtirol eine inneritalienische Angelegenheit!“

Rom, 3. Juli. Um die herzliche Beziehungen, die vor den Kundgebungen für Österreich in Österreich zwischen den beiden Regierungen bestanden, wieder herzustellen, fand zwischen Ministerpräsident Mussolini und Bundeskanzler Geipel ein Besuch statt, worin der Bundeskanzler feststellte, daß es sich für die Bundesregierung in dieser Sache um eine rein kulturelle Angelegenheit gehandelt habe. Der Bundeskanzler hat dabei erklärt, daß er nie aufgehört habe, die Südtiroler Frage als eine rein innere italienische Angelegenheit (!) zu betrachten, und daß die italienischen Staatsbürger deutscher

Nationalität ihre Wünsche und Einwendungen nur an Italien senden müssen. Der Kanzler erklärte weiter, daß die verantwortlichen Persönlichkeiten Österreich immer darauf bedacht waren, sich nicht in die inneren politischen Angelegenheiten Italiens einzumischen, und daß sie auch in Zukunft diese Nichtlinien einhalten werden. Diese Persönlichkeiten hätten nie an antitalianischen Agitationen teilgenommen und sie auch nicht ermutigt. Wenn unverantwortliche Elemente diesen Weg einschlagen werden, werde die Bundesregierung mit allen ihm im Rahmen der Gesetze zur Verfügung stehenden Mitteln dem entgegentreten.

Als Folge dieses Notenwechsels hat Ministerpräsident Mussolini versucht, daß der italienische Gesandte in Wien, Commissario Amritti auf seinen Wiener Posten zurückkehrt. (W.T.B.)

Pariser Flottenbegeisterung.

120 neue Kriegsschiffe.

Paris, 3. Juli. Staatspräsident Doumergue nimmt zusammen mit dem Marineminister Le Havre die Flottenparade ab. In einer Begrüßung zur Flottenparade ruft das „Echo de Paris“ den Wiederaufbau der französischen Flotte und stellt in diesem Zusammenhang fest, daß seit dem Jahre 1920 120 Kriegsschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 290 000 Tonnen gebaut oder auf Kiel gelegt wurden. Ende 1927 waren mehr als 50 000 Tonnen Kriegsschiffe bereits probefertig und mehr als 120 000 Tonnen lagen auf Kiel. Im gleichen Jahre wurden 26 alte Kriegsschiffe außer Dienst gestellt. Die Gesamttonnage der im Dienst stehenden französischen Kriegsschiffe für 1928 beträgt 500 000 Tonnen.

Der „Excelsior“ veröffentlicht aus Anlaß der Flottenparade eine Unterredung mit dem Marineminister Lengueux über den Wiederaufbau der französischen Flotte. Lengueux erklärte u. a. zum ersten Male seit dem Ende der Feindseligkeiten sind

80 Kriegsschiffe und 50 Marineschlüsse im Kanal zusammengezogen. Die Flottenparade ist die Befriedung des Wiederaufbaus. Während des ganzen 19. Jahrhunderts hat Frankreich die zweite Stelle unter den Marinemächten der Welt innegehabt. Die französische Flotte von 1914 kam aber hinter den Flotten Englands und Deutschlands. Die Lage nach dem Kriege war kritisch. Sehr viele fremde Nationen und Kolonien haben französische Kriegsschiffe seit 1914 nicht mehr. Die von Frankreich begleitete Flottenpolitik hat nunmehr die Lage geändert.

Arzttag in Danzig.

Der 47. Deutsche Arzttag wurde am Sonntag in Danzig feierlich eröffnet, nachdem schon in den Vortagen mehrere geschlossene Versammlungen des Verbandes der Ärzte Deutschlands vorausgegangen waren. Als Vertreter des Deutschen Reiches erschien Generalvorsitzender Hermann. Der Vorsitzende des Deutschen Arzttvereinbundes, Sanitätsrat Dr. Stauder, führte in seiner Begrüßungsrede programmatisch aus: „Die Ärzte fordern das Recht der Mitherrschaft und der Mitarbeit in Sozialpolitik und Gesundheitsfürsorge. Sie verlangen die Herausnahme des Arztes aus der Reichsgewerbeordnung. Sie verlangen eine Neuordnung des Arztrechtes. Sie verlangen schließlich die gesetzliche Festlegung des Rechtes jedes Arztes auf den Arzt seines Vertrauens.“ — Unter den folgenden Rednern befanden sich Ministerialrat Laut vom Reichsministerium des Innern, Ges. Rat Herzau aus dem Präsidium des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und Ges. Rat Weversdorff als Vertreter der ärztlichen Mitglieder des deutschen Parlaments.

Die Danziger Arzttagung war nicht nur von großer Innigkeit für das abgetragene Danzig erfüllt, sondern von wichtiger wissenschaftlicher Arbeit des Aufbaus und Fortgangs. Die Forderungen und Beschlüsse zeigten den Zielwillen der Mediziner. Der Reichstag wird sie zu Gehör bekommen. Als eine der wichtigsten Forderungen ist die Herausnahme des Mediziners aus der Reichsgewerbeordnung hervorzuheben. Der Arztstand ist ein freier Beruf, kein Gewerbe! Auf diese Feststellung wurde der Haupvierter gelegt. Wichtig sodann ist der Erfolg einer deutschen Reichsärztekodierung, die Bildung einer deutschen Ärztekammer, die verantwortliche Mitarbeit auch in der Spezialgezegung, das Recht der Selbstverwaltung in ihr, endlich die geistliche Verpflichtung jedes deutschen Arztes, dieser neuen Arztesordnung zu unterstehen. Der Arztaberuf ist überfüllt. Der Staat bedarf, mehr denn je, eines innerlich und moralisch gesunden, zum Dienste hoher Prüflingen erzeugten, wissenschaftlich wie ethisch hochstehenden Arztesstandes, er muß also auch darauf bedacht sein, den Arzt wirtschaftlich sicherzustellen. Endlich muß das Vertrauen des Volkes, dem doch der Arzt auf Grund seines Wissens und Bildungsangebotes dienen will, gewahrt werden. Die Forderung geht dahin, das geistig feststehende Recht eines jeden Arztes auf den Arzt seines Vertrauens zu erlangen, die freie Arztwahl also!

Diesen Hauptwünsten der Deutschen Arzttagung gegenüber hatten die wissenschaftlichen Vorträge nicht so sehr das Allgemeininteresse. Die Themen, gewiß bedeutend für den Arzt, waren in erster Linie doch für den Fachmann be-

stimmt. Zu lernen gab es für den Außenstehenden trocken viel.

Diesmal beschäftigte man sich mit den Gefahren der Rauchgasse für das deutsche Volk und ihre Bekämpfung. Ein ganz aktuelles Thema, das von den Berichterstattern Professor Dr. Gropv, Tübingen, und dem Berliner Ges. Regierungsrat Professor Dr. Wolf unter Aufführung vieler Sachen sehr sachkundig behandelt wurde. — Sanitätsrat Dr. Richter, seit 1918 beschäftigte sich mit der Schildertragen-Angelegenheit, die für die Fachärzte von besonderer Wichtigkeit war. — Beiträge zum unerlässlichen Thema des ärztlichen Berufsgeheimnisses gaben Sanitätsrat Dr. Wollmann, Berlin, und der Leipziger Oberrechtsanwalt Dr. Ebertsmaier. „Der Arzt als Gutachter“ (Berichterstatter: Dr. Bündt aus Stettin und Dr. de Barn aus Frankfurt a. M.) und „Richtlinien für die Abgrenzung der Inneren Medizin und der Kinderkrankheiten“ (von Sanitätsrat Dr. Reimers, Wandsee vorgetragen) lauteten die übrigen Vorträge, die ähnlich aufschlußreiches boten und die medizinische Anschauung vertiefen halfen.

Kunst und Wissenschaft.

Gästspiel der Berliner Röller-Bühnen.

Die geheiligten Räume des Staatlichen Schauspielhauses sind während der Theaterferien mietweise einer Gruppe von Mitgliedern der Berliner Röller-Bühnen unter der Leitung von Hans Lüpshüll und Curt Zech überlassen worden. Für die Eröffnungsvorstellung am Montag hatten die Berliner Gäste ein für Dresden neues Lustspiel in drei Akten: „Stiefmama“ von Ludwig Hirschfeld und Paul Frank, gewählt, ein Stück von so ausgeprägtem Wiener Sinnesart, daß ihm eigentlich Gewalt angelassen wird, wenn man ihm in Sprach- und Darstellungsweise sein Vorwurf ausgleicht. Zum mindesten treten in diesem Falle seine Blöden viel offener zutage. Und an solchen Blöden ist kein Mangel. Vor allem ist die Gründidee, daß eine lebenslustige Frau, von kaum Jahren ihre bereits dem Nachtläuter entwachsene Tochter aus ihrer Nähe zu verbannen und — als dies nicht mehr möglich ist — zu verleugnen sucht, nicht gerade neu. Neu ist höchstens die Nuance, daß sie die ihr gefährliche Tochter als das Kind ihres wesentlich älteren zweiten Gatten (vom ersten ist sie geschieden) ausgibt: als „Stiefmama“ ihrer Tochter kann man sie ja für viel jünger halten, als sie ist. Diese neue Nuance hat nur den Nachteil, daß sie recht unwahrscheinlich ist; denn der im wirklichen Leben

Deutschland und Sachsen.

Verein zur Förderung von Jugend- und Erholungsheimen im Freistaat Sachsen e. V.

Der Verein hielt seine Hauptversammlung in Dresden ab. Er ist auf Anregung des Landesausschusses Sachsen der Jugendverbände e. V. gleichzeitig mit der Gesellschaft Sächsischer Jugendherholungsheime im Vorjahr gegründet worden und hat den Zweck, alle die Kreise zusammenzufassen, die durch einen ähnlichen Beitrag das Werk der Gesellschaft, also die Errichtung und Unterhaltung von Erholungsheimen für die werktätige Jugend in Sachsen unterstützen wollen, aber nicht in der Lage sind, sich mit einem Geschäftsbetrieb an der Gesellschaft selbst zu beteiligen. Der Verein gehört der Gesellschaft Sächsischer Jugendherholungsheime an. Sein Vorsitzender, Stadtrat Archibald (Dresden), ist Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft. — In der Hauptversammlung erstaute der Vorsitzende den Jahresbericht und wies darauf hin, daß eine intensive Werbearbeit entfaltet werden müsse, damit der Verein seinen Aufgaben gerecht werden könne. Der fortschreitende Bau des Jugendherholungsheimes Ottendorf bei Sebnitz, zu dem der Grundstein am 27. Juni gelegt wurde, bietet dazu die beste Gelegenheit. Der Verein wendet sich vornehmlich an Gemeinden, Krankenanstalten, Werkstätten, Jugendvereine, Berufsschulen, kurz alle Körperschaften und Kreise, denen am Heranwachsen einer gesunden Jugend gelegen ist. Für förderbare Mitglieder ist der Mindestjahresbeitrag auf 20 Reichsmark festgesetzt, während Einzelmitglieder mindestens 10 Reichsmark im Jahr zu zahlen haben. Es ist geplant, in altherkömmlicher Zeit ein Werbesblatt herauszubringen, das von der Geschäftsstelle des Vereins, Dresden-A., Amalienstraße 9 II, Fernsprecher 28687, zu Werbezwecken abgegeben wird. Die Hauptversammlung genehmigte den Geschäft- und Kassenbericht, bestätigte die bisherigen Vorstandsmitglieder erneut in ihren Ämtern und nahm einen ausführlichen Bericht über die Arbeit der Gesellschaft Sächsischer Jugendherholungsheime und den Bau des Ottendorfer Heimes entgegen.

— * 90 Jahre alt! Am 4. Juli vollendet der Kantor I. A. und älteste Lehrer von Sachsen Karl Julius Dertel in Querfurt bei Leipzig sein 90. Lebensjahr. Der greise Lehrer entflammt einem alten Schulmeistergeschlecht, das bereits im 18. Jahrhundert aus dem merseburgischen Kreis in die Leipziger Gegend kam.

— * Todesfall. Am Sonntag verschied nach langem Leiden Regierungsrat a. D. Karl Friedrich Saukstein. Am 12. Mai 1858 in Frohburg geboren, begann er seinen Dienst bei der Bauverwaltung Meissen, trat dann in den Dienst der Verwaltung der damaligen Generaldirektion der Sächsischen Staatsseidenfabrik über und war bei der Vereinfachungsorganisation im Jahre 1888 beteiligt. Zur gleichen Zeit wurde er dem Revisionsbüro zugewiesen und hat seit 1. August 1911 die Hauptstelle geleitet. Am 1. Dezember 1923 trat der Verstorbenen als Regierungsrat in den Ruhestand. Er war einem Personal ein fürsorglicher Vorgesetzter, ist auch längere Zeit Vorsitzender der Eisenbahnerpat- und Darlehnskasse Dresden gewesen und ist durch Errichtung der Haustein-Stiftung geehrt worden. — Die Einäscherung findet am Mittwoch mittags 1 Uhr im Krematorium Tolkenitz statt.

— * Straßenbahn-Nachrichten. Nachtwagenumleitung in der Nacht zum 4. Juli von 1 bis 5 Uhr: Linie 2 zwischen Fürstenstraße und Schillerplatz über Blasewitzer und Neidnitzstraße.

— * Spartenkasse im Monat Mai 1928. Nach Feststellung des Statistischen Landesamtes betragen bei den 351 sächsischen Sparassen im Monat Mai die Einzahlungen 21756 019 Reichsmark und die Rückzahlungen 13890 478 Reichsmark. Es ergibt sich somit ein Einzahlungssüberfluss von 8 885 541 Reichsmark. Das Einlegerguthaben einschließlich der bisher berechneten Zinsen war Ende Mai auf 374 873 459 Reichsmark angewachsen.



WOHLFEILE KÜNSTLER-MÖBEL
FÜR MIETWOHNUNG UND EIGENHEIM
ALLEINVERKAUF
FÜR SACHSEN:
OTTO SCHUBERT

WERKSTÄTTE FÜR WOHNUNGSKUNST

DRESDEN, WALLSTRASSE 14

ja nicht zu verschweigende Name des Mädchens sagt ja aller Welt, wer ihr eigentlicher Vater ist. Recht wenig glaubhaft ist auch der Umstand, daß der verlobte erste Gatte der „Stiefmama“, also der wirkliche Vater des bildhübschen Lena, im Hause seines Ehemaligen so selbstverständlich und gemäßig ein und aus geht, als gehörte er mit zur Familie, und daß der zweite Gatte, der für Lenas Vater ausgetrieben wird, der ihm untergezogenen Tochter einen Heiratsantrag macht. Man sieht, es handelt sich um eine recht verzwickte Familienverhältnisse. Selbstverständlich wird die vom Vater Nummer 2 eingebrochte Liebesluppe (siehe Heiratsantrag) nicht so leicht genehen, wie sie gesucht wurde. Als Reiter aus der vertrütenen Familiennähe erscheint der ebenso schneidige wie leicht entflammbarer Bob Gariner auf der Bildfläche, der zwar zunächst der „Stiefmama“ auf Leben und Tod den Hof macht und der sogar schon zwei Schlafwagenkarten für eine Entführung der Mama nach dem Vito bestellt hat, der es aber schließlich vorzieht, lieber eine dauerhafte Reise fürs Leben mit der Tochter Lena anzutreten, statt mit der Mutter durchzubrennen. Die nun einmal bestellten Schlafwagenpläne für die italienische Reise werden die wieder ausgeschnitten Eltern benennen, die resignierend begriffen haben, daß es eine Tugend ist, sich jünger machen zu wollen, als man ist. Das in einem Wiener Stück obligate Wiener Gemüt repräsentiert der Gatte Nummer 1, der einige recht nett klingende lebenskluge Sentenzen in den Dialog wirft, im übrigen aber als ein halber Trottel durch alle drei Akte des Stücks läuft. Der Dialog ist überhaupt das Beste an der ganzen „Stiefmama“-Komödie; und wenn man sich dieses teils behagliche, teils paradoxale, teils witzig plänkelnde Geplauder — man kennt ja Ludwig Hirschfelds munter tänzelnde Feder — vollends im Wiener Dialekt mit Wiener Leichtblütigkeit vorgetragen denkt, so kann man recht wohl an eine starke Heiterkeitswirkung dieses „Lustspiels“, das aber nur ein Schwank ist.

Aber auch die von der Donau an die Spree verpflanzte „Stiefmama“ fand im Dresdner Schauspielhaus ihr dankbarer Publikum. Das hatte keinen Grund ganz besonders in der lebhaft und kraftvollen Menschenzeichnung der Titelfigur durch Hansi Krauß. Man kennt die aufs Ganze gehende Ausdrucksweise dieser Künstlerin von früher her. Gerade diesmal aber deckt sich ihre persönliche Veranlagung mit der Voraussetzung der Rolle so glücklich, daß sie mit ihrer verblüffend echten Verkörperung einer alternden Frau, die sich durchaus jung und begehrswert erhalten will, das ganze Stück trägt. Ihre Mitpieler tun brav ihre Schuldigkeit, ver-

Freiklang des Glücks

ROMAN VON GUIDO KREUTZER

(ca. Fortsetzung)

„Ja, ich habe Tibyll gesprochen,“ bestätigte er mit einem freudigen, unruhigen Lärm in der Stimme. „Das Schicksal fügte es, das ich sie sprach. Und du, Kleines, behältst recht mit dem, was du mir auf der Schlossterrasse des Kobenzl sagtest. Seit ich das erkannte, glaube ich fast, Ihr Frauen alleamt Bilder eine ideelle Freimaurerloge über die ganze Welt hin; und die eine kennt jede Herzentsregung der anderen. — Sonst nämlich lände ich keine Erklärung.“

Er warf einen Blick auf seine Armbanduhr und erschrak.

„Teufel! — es wird Zeit, daß ich aus dem Heidetrah in den Abendzug komme!“

Das Pagenbüro jedoch bettelte lärmisch: „Herrgott! — ja! Aber vorher mußt du mir unbedingt noch . . . Du hast Tibyll getroffen, und Ihr habt auf einer Wiese zusammen gesessen. Wo Ihr doch erst vor ein paar Tagen . . . Also, du wirst einsehen, Luis . . .“

Mit sanftem Gewalt machte er sich frei:

„Alles sehe ich ein und unterstreiche fortan blindlings, was du an Lebensweisheiten von dir gibst. Hier aber las mich bitte erst noch mit der Französin sprechen. Dann erfährst du den ganzen Zusammenhang. Es wird heute abend kaum allzu spät. Und sofern du noch was sein solltest, wenn ich zurückkomme . . .“

„Bestimmt werde ich noch nicht schlafen!“ versicherte sie leidenschaftlich. „Als ob ich dazu imstande wäre! Ich will ja auch solange warten, wenn es gar nicht anders geht. Nur eins mußt du mir noch ganz schnell sagen, damit ich inzwischen nicht den Verstand verlieren vor lauter Neugier und Spannung: — Du warst mit Tibyll zusammen . . . Wieviel gewußt hast? Und wer von euch beiden tat den ersten Schritt zu dieser Begegnung? Und was hat deine verrückte Ostasienreise mit Tibyll zu schaffen? Und warum interessieren dich Madame Véron indische Beziehungen? Und weshalb behalte ich recht mit dem, was ich dir auf der Schlossterrasse des Kobenzl sagte? Und um noch mal auf Tibyll zu kommen: Hast du nun — oder hat sie — oder . . .“ Maglich schwante sie den Kopf. „Nein — es ist zu viel! Ich weiß selbst nicht, was alles ich vorher schnell noch wissen möchte!“

Er strich ihr begütigend über das Haar.

„Vielleicht möchtest du lediglich wissen, mein Kleinkind, ob dein großer Bruder den Frauen gegenüber ein genau so schlechter Psychologe ist, wie wohl alle Männer es sind? Das will ich gern bestätigen. Ist mein erhabener Nimbus nun zum Teufel! Vier Jahre lang, Befand! Du ahnst vorläufig noch nicht, wie leicht ich ihn opfere. Und wenn du obendrein hörst, welche eine Aufgabe ich zu lösen habe, damit auch noch sein letzter Rest schwundet . . .“

Marion Véry aber — als er sie aus ihrer Pension am Ranftplatz abgeholt hatte und ihr auf der Weinstraße des Zoo gegenüber saß — erinnerte in nichts mehr an die Frau, die von ihm und seiner Schwester erst zwei Abende vorher höchst respektierten Abschied genommen.

Nicht etwa, daß sie von forciertem Lustigkeit gewesen und mit einem Lachen hinweggestritten wäre über den schrillen Ausdruck jenes Nachtmahl's im Angesicht des Wiener Waldes.

Derartig billige Mittel überließ sie wohl neidlos ihren anspruchsvolleren Mutschwestern.

Im Gegenteil — heute fehlte eigentlich die sonst so selbstverständliche wirkende Attitüde der großen Weltdame. Die

Spesen berührte sie kaum und nippete nur der Form halber von den wirklich erlebten Bodenheimer Weinkrug Riesling, den Luis von Grüne hatte kommen lassen. Sie war unausgeschlagen, von etwas erzwungener Haltung, innerlich irgendwie beherrscht von Gedanken, die sich offenbar nicht ausdrücken ließen. Selbstverständlich wieder vollendet angezogen und gefühlsmäßig der Wirkung ihrer Erziehung sicher. Streite in arztlihem Blaudaten die heterogensten Themen, verstand zu zubören und liebenswürdig zu lächeln, selbst wenn die Worte vielleicht nicht einmal bis zu ihrem Ohr gelangten. Sie war und blieb eben die great lady of the world, der Prototyp jener Frauen, die den großen Rahmen brauchen, um zu wirken, die ohne solchen Rahmen einfach nicht denkbar sind und — weil sie dies wissen — sich ihr decoratives und naturnotwendiges Relief sozusagen selbst aus einer russischen Bauernkate hervorzaubern würden.

Dennnoch lag es über ihrem Wesen, ihrer Sprache, ihren Augen, ihrem Lächeln heute wie feiner Nebel, wie ein nur geahnter Raubreif. Vielleicht, weil ihre Bewegungen um eine Nuance weniger beherrscht waren als sonst, ihre Einfälle tapfer, ihre Führung des Gesprächs sprunghaft, ihr Charme von gewollterer Verontheit — vielleicht auch nur, weil sie eine Ahnung zuviel Forderung aufgeworfen hatte und Luis von Grüne zum ersten Male sah, daß ihre Lippen rouge trugen.

So war sie die Marion Véry, die er kannte und respektierte, und war es doch nicht.

Nur daß er gerade heute mit solch undefinierbarem Zweifel ihrer Persönlichkeit nichts anzufangen wußte. Der lag außerhalb seiner Berechnung und mußte — wenn man ihn nicht behob — diesen ganzen Abend mit all seinen Vorhängen illusorisch machen.

Da verabschiedete er kurz entschlossen seine sonstige Disziplin und jenen selbstverständlichen Takt, der nach Erziehung, Tradition und Eigentümlichkeit längst ein Teil seines ganzen Wesens geworden. Wöchentlich eine Zigarette in der Aschenrolle, obwohl keiner Römer befehlt und neigte sich etwas über den Tisch, um von den Umsitzenden nicht gehört zu werden.

Nach der Uhr berechnet, Gnädigste, habe ich jetzt genau dreiviertel Stunde die beneidenswerte Auszeichnung Ihrer Begrenzung. Ich weiß sie auch heute zu schätzen, wie ich sie nur je gewußt habe. Obwohl sie mir lediglich erneut beweist, was

keines Beweises mehr bedarf: daß Marion Véry die Aspiration all deinen ist, wonam sonst die Frauen sich sehnen und wovon jene Männer träumen, die sich mit weiterreichenden Wünschen tragen, als ich es aus weiser Selbstbeschränkung und Erkenntnis meiner galanten Unabhängigkeit tue. Darüber

also wären wir uns klar. Sonst aber . . . Meine kleine Schwester ist noch von der Nette ermodet, und Ihr Schatten, Mister O'Donell, läßt uns heute gleichfalls im Stich. So sind wir unter uns. Zwei Menschen, die miteinander seit Jahren

befannt sind, deren Wege sich schon hier und dort kreuzten und die sie doch nicht kennen. Sollte dieser Abend nicht dazu dienen, es nachzuholen? Und sonderbar überhaupt . . . Daß Sie nämlich die letzten Stunden vor Ihrer Abreise nach Paris nicht deshalb den anstrenglosen Genuss meiner Begrenzung wünschten, um lediglich mit mir zu plaudern, versteht sich am Klaren. Da müssen schon gewichtiger Gründe vorliegen. Aber

ist es nicht eine kuriöse Doppelzügigkeit der Ereignisse, wenn anderseits auch für mich Ihre Gesellschaft heute eine Bedeutung besteht, die abseits von allem Hergebrachten und Konventionellen liegt? Darum: die Masken herunter und als Mensch zum Menschen, als Freund zur Freundin gesprochen! Was ich von Ihnen wünsche, sollen Sie erfahren, sobald ich weiß, worum es Ihnen geht!“

Nicht um eine Weichte oder ein Geständnis, daß Sie womöglich vermuten, verlegte sie sofort, „denn an unseren Beziehungen schäfe ich das ja gerade, daß zwischen uns keinerlei Rechte und Verpflichtungen bestehen. Die Frau, die gezwungen ist, die ganze Welt zur Plattform ihrer Lebensführung zu machen, und der preußische Junfer, der dabei doch kein Herr

bild von Engstirnigkeit und Bornertheit ist, sondern eben aus

seiner gewollt freiwilligen Beschränkung auf einen bestimmten Kreis die Unabhängigkeit seines Denkens und die Weite seines Blicks gewinnt . . . das sollte eigentlich ein gutes Gespann für ein gelegentliches kurzes Finist sein.“

„Also doch ein Finist!“ hieß er ein.

Sie schien lächelnd verwirrt.

„Was haben Sie denn heute nur, Herr von Grüne?“

Da lachte er leise auf.

Nichts weiter als eine süße Erinnerung an die Sentenz, daß Worte da sind, um Gedanken zu verbergen. „Die Woden herunter!“ gestattete ich mir eben gehorsam anzuhören. Und ich tat es, weil heute Nachmittag ein Ereignis eintrat, das meinen spärlichen Intellekt recht energisch aufrüttelte. Seitdem habe ich die Heilsrichtigkeit einer Sonnambule. Deshalb täuschen Sie mich selbst mit Ihrer blendendsten Dialektik nicht.“

Marion Véry hatte schweigend den schlanken Stiel ihres Glases gedreht. Auch jetzt noch hielt sie den Kopf gesenkt. Von ihren langen Wimpern hoben sich und entzückten den Blick.

„Also ja denn!“ sagte sie entschlossen. „Ihre Vermutung trifft zu. Ich bat Sie um diese Zusammenkunft, weil ich in der Tat den Wunsch hatte, gerade mit Ihnen, der Sie ja sowohl physisch als auch seelisch meiner Lebensphäre stehen, gewisse Dinge zu besprechen, die mich seit längerer Zeit schon belästigen. Wie Sie hören, sahre ich morgen nach Paris. Es gehört Mai dazu. Und die Entscheidung steht vielleicht unmittelbar bevor. Das ist es — die Entscheidung! Und wenn Sie bedenken, daß ich, trotz allem, schließlich auch nur eine Frau bin . . .“

„Also sprechen Sie, Marion Véry!“ lachte er zusammen.

Sie aber bewegte leise abwehrend den Kopf.

„eine Frau,“ ergänzte sie, „mit allen seelischen Divergenzen und mit aller widersprüchlichen und unlogischen Zwiespältigkeit ihres Geschlechts. Darin finde ich die einzige Vergründung, daß ich jetzt, wo Sie mir gegenüberstehen und mir vertrauen möchten und vielleicht sogar helfen könnten, völlig außer Stande bin, zu Ihnen zu sprechen. Ich habe die Minuten förmlich gezählt, bis Ihr Auto vor meiner Pension hielt; ich habe aufzugeben und mich geborgen gefühlt, als ich neben Ihnen im Wagen sah — und nun scheint mir die Kehle zuschnürt!“ Ihre Brust hob sich in unruhigen Atemzügen. Ich entdeckte mich wohl meiner leichten Worte in Wien, das ich Ihnen und Ihrer Schwester bald gewisse Ausklärungen geben würde. Denn nicht nur Sie müssen vieles in meinem Leben als unklar empfinden, sondern auch Ihre Schwester — die sehr klug ist, Herr von Grüne — bringt mir vom ersten Moment an ein gefühlsmäßiges Misstrauen entgegen, das durch die lächerliche Gardone-Affäre neuen Anstoß erhält. Mister O'Donell und ich sind hier und noch wie vor ein unbesträktem Besitz unserer Freiheit. Also hatten wir mit ihr nichts zu schaffen.“

Was für uns beide sofort feststand! schaltete er ein.

Sie lächelte schwach.

Trotzdem bleibt mein Wunsch nach einer Aussprache mit Ihnen. Denn es gibt ernsthaftere Dinge zu klären, als den monstrosen Raubmordfall gegen den Marquis de l'Hourcade, eine Null unter zahllosen anderen Nullen. Abgesehen davon, daß die Kriminalität dieses Verbrechens vielleicht ganz anders gelagert ist.“

Sie machte unwillkürlich eine abschließende Handbewegung, daß das Juwelengestimme ihrer Flecken in tausend phantasiereichen Strahlenbrechungen aussprühte.

(Fortsetzung folgt.)

Serrestraße 5-7
Lampen
BÖSENBERG

Familiennotizen

Statt Karten.

Kurz nach seinem 75. Geburtstage ist unser guter Vater

Herr Professor B. Grohberger

unserer lieben Mutter in die Ewigkeit nachgeföhrt.

Kötzschenbroda,
den 2. Juli 1928

Im Namen der Hinterbliebenen

Charlotte Grohberger
Dorothea Heinrich geb. Grohberger

Beisetzung Donnerstag 2 Uhr auf dem Friedhof in Kötzschenbroda.

Kreditanstalt
Sächsischer Gemeinden
Dresden

Wir empfehlen als Kapitalanlage
unsere reichsmündelsicheren

Goldkreditbriefe
Goldpfandbriefe

Abgabe zum jeweiligen Tageskurs und
Auskunft bei Sparkassen, Girokassen und
allen Banken sowie bei der Anstalt in
DRESDEN-A., Ringstr. 27

MELKE
mit **ALFA** oder **VIOLA**


Diese beiden Melkmaschinen sind nach Urteil vieler Fachleute unübertrefflich.
ALFA **VIOLA**

Alfa-Laval-Separator GmbH
Berlin NW 40 Döbelitzer Straße 70

Ehrig & Sürbib
Kaffee-Spez.-Handig.

Webergasse 8

Schirm-
Reparaturen
-Bezüge
admetzlich u. billige
Gärtner
Schirmfabrik
Schloßstr. 5

Mieten Sie
Gas Kocher
Herde
Badeöfen
Licht & Wärme
Waisenhausstr. 3, I.
— Kein Laden —

Grotian-
Steinweg

Bianos

Flügel

and. Bianofabrik, neu

von 900 Mrh.

kleine Monatsraten

Harmoniums

Miet-Pianos

elektr. Bianos

G. Engelmann

27 Marienstr. 27

Edle Villenstr. 5

Was trinkt er denn? Nicht Bier, nicht Wein?

Es muß was ganz Besonderes sein!

Das, was die moderne Wissenschaft, Erwachsenen und Kindern empfiehlt!

Gesunden, Gesunden und Kranken empfiehlt!

Max Dönicz A.-G. Fa. gegr. 1895

Für Einkaufsstätten zugleich die beste Dönicz-Zitronensaft.

Wo nicht kaufen, zur Probe: 2 ganze Fl. € 4.20

postfr. Nachn. Trinkfertig m. Zus. v. 7 Teile. Wass.

Man weisse jede Nachnahme zurück

Liefert auch in Korbmässchen

Sektkellerei Zschieren-Dr. Fa. gegr. 1895

Aktien

In drucktechnisch einwandfreier Ausführung, liefert schnellstens!

Graphische Kunstanstalt

LIEPSCH & REICHARDT

Dresden-A., Marienstraße 38/42

Fernruf 25241

DAUNENDECKEN

Satin, Inhandröhren, Zanella,

Bettfedern in großer Auswahl.

Teleph. 12482

BURDA

Steppdecken eig. Antertig.

Umarbeitung sehr preisw.

Damassé, Lev. Seide,

Bettfedern-Dampfreinigung

Albrechtstr. 12

An der Gruner Str.

Steppdecken eig. Antertig.

Umarbeitung sehr preisw.

Damassé, Lev. Seide,

Bettfedern-Dampfreinigung

in seiner Weise das Geschäft entscheidend zu beeinflussen vermochten. Von Maschinenfabriken waren Schubert & Salter 7, David Richter 5,5, Meiniger 4 und C. & H. Hafer 3% billiger zu haben. Viele Werte erhielten Zuschläge bis zu 2,5%. Einmal gesteigert wurden dagegen Dresdner Schnellpressen, Farabit, Deutsche Gussfahrt, Peniger Maschinen, Poge und Sachsenwerk, sowie Gebr. Unger. Doch gingen die Erhöhungen nicht über 2% hinaus. Textilfäden brachten zum Teil um 1 bis 2% ab. Eine Ausnahme machten nur Chemnitzer Spinnerei, die 2,75% höher bezahlt wurden. Bankaktien wurden ebenfalls bis zu 4% niedriger auf Notiz gebracht. Von den sonstigen Industriewerten sind Auerwald und Sauerbrunn, Steiner's Paradiesbetten und Nadeberger Bier gesucht und etwas besser bezahlt. Im Großverkehr wurden nur wenig Geschäfte zum Abschluß gebracht.

Zwickauer Börse vom 3. Juli.

	3. 7.	29. 6.		3. 7.	29. 6.
Oberhönd. Heinsd. Est.			Werd. Wkz.-Masch.-Fhr.		
Aktienk. Zwickau-Gt.	160,0	160,0	Prehl. Braunkohle		
Versicher., Zwick.	155,0	—	Deutschl. Gewerksch.	176,0	176,0
Fabrikar. Chemiean.	—		Erzg. Stein-Akt.-Ver.	240,0	—
Hornwerke A.-G.	115,0	115,0	Steink.-Ham.-Ver.	100,0	101,0
Sachs. Waggon-Werd.	—		Zwick. Obstd.-Wih.-S.	150,0	145,0
Schiemauer Papierfab.	120,0	115,5	do. do. do. (große)	420,0	405,0
		Ruhig			

Amtlich notierte Devisenkurse

	3. Juli 1928	2. Juli 1928
in Berlin	Geld	Yens
Holland	je 100 Fl.	188,66
Buenos Aires	je 1 Peso	1,775
Brüssel-Antwerpen	je 100 Belga	58,42
Norwegen	je 100 Kr.	111,94
Dänemark	je 100 Kr.	112,08
Schweden	je 100 Kr.	112,24
Heisingtors	je 100 Mark.	10,927
Italien	je 100 Lire	21,49
London	je 1 Pf. Sterl.	20,398
New York	je 1 Dollar	4,1845
Paris	je 100 Fr.	16,42
Schweiz	je 100 Fr.	80,655
Spanien	je 100 Pes.	86,91
Tokio	je 1 Yen	1,943
Bio de Janeiro	je 1 Milreis.	0,489
Wien	je 100 Sch.	56,98
Ungarn	je 100 Ft.	12,421
Jugoslawien	je 100 Dinars	7,372
Budapest	je 100 Pengo	22,93
Bulgarien	je 100 Lewa	4,027
Portugal	je 100 Escudo	18,83
Danzig	je 100 Gulden	81,58
Konstantinopel	je 1 Tira, türk.	2,133
Athen	je 100 Drachmen	5,425
Kanada	je 1 Doll. kan.	4,172
Uruguay	je 1 Goldpesos	2,266
Berlin, 3. Juli. <i>Desiderius:</i> Ausschaltung Batafel 2,500 bis 2,508, Batafel 40,50 bis 47,00, Batafel 80,80 bis 81,17, Batafel 100,00 bis 101,25, Batafel 400,65 bis 47,00, kleine Abstufung 4,75%.		
Amsterdam, 3. Juli, 12 Uhr. <i>Desiderius:</i> Berlin 59,28, London 12,00%, Neunoff 248,125, Paris 97,4, Belgien 34,00, Schweiz 47,82, Italien 10,05, Madrid 40,80, Oslo 60,40, Riga 40,00, Stockholm 60,75, Wien 34,00, Budapest 43,22,50, Prag 74,50, Heisingtors 62,3, Asturias 115,375, Buenos Aires 105,825.		
London, 3. Juli, 11,35 Uhr. <i>Zeitung:</i> Berlin 59,28, Neunoff 48,43, Montreal 488,025, Amsterdam 12,00,875, Paris 124,20, Brüssel 34,00, Italien 9,77, Berlin 20,42, Schweiz 28,82, Spanien 20,70, Riga 19,50, Stockholm 18,75, Oslo 18,21,50, Wien 19,70, Heisingtors 19,75, Prag 18,45, Budapest 27,96, Belgrad 27,7, Sofia 67,3, Rumänien 70,5, Konstantinopel 95,0, Athen 37,5, Wien 34,02, Saragossa 43,85, Buenos Aires 47,50, Rio de Janeiro 58,88, Riga 10,875, Montevideo 50,37, tägliches Geld 2,5%, Privatbank 4,75%.		
Nürnberg, 3. Juli, 11,40 Uhr. <i>Desiderius:</i> Berlin 59,28, London 12,00%, Neunoff 248,125, Paris 97,4, Belgien 34,00, Schweiz 47,82, Italien 10,05, Madrid 40,80, Oslo 60,40, Riga 40,00, Stockholm 60,75, Wien 34,00, Budapest 43,22,50, Prag 74,50, Heisingtors 62,3, Asturias 115,375, Buenos Aires 105,825.		
London, 3. Juli, 11,35 Uhr. <i>Zeitung:</i> Berlin 59,28, Neunoff 48,43, Montreal 488,025, Amsterdam 12,00,875, Paris 124,20, Brüssel 34,00, Italien 9,77, Berlin 20,42, Schweiz 28,82, Spanien 20,70, Riga 19,50, Stockholm 18,75, Oslo 18,21,50, Wien 19,70, Heisingtors 19,75, Prag 18,45, Budapest 27,96, Belgrad 27,7, Sofia 67,3, Rumänien 70,5, Konstantinopel 95,0, Athen 37,5, Wien 34,02, Saragossa 43,85, Buenos Aires 47,50, Rio de Janeiro 58,88, Riga 10,875, Montevideo 50,37, tägliches Geld 2,5%, Privatbank 4,75%.		
Nürnberg, 3. Juli, 11,40 Uhr. <i>Desiderius:</i> Berlin 59,28, London 12,00%, Neunoff 248,125, Paris 97,4, Belgien 34,00, Schweiz 47,82, Italien 10,05, Madrid 40,80, Oslo 60,40, Riga 40,00, Stockholm 60,75, Wien 34,00, Budapest 43,22,50, Prag 74,50, Heisingtors 62,3, Asturias 115,375, Buenos Aires 105,825.		
* Sächsische Börsencreditanstalt in Dresden. Der Handlungsbewilligte Arthur Raumann konnte am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum bei dem Institut begehen.		
* August Rowat A.-G., Bautzen. In der Hauptversammlung wurde der für das Geschäftsjahr 1927 vorgelegte Abschluß einstimmig genehmigt und beschlossen, den nach Vornahme der üblichen Abhörmeldungen und Zuweisung an den Unterstützungsonds verbleibenden Überstich von 24.000,57 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen.		
Berlin, 3. Juli. <i>Edelmetalle:</i> Gold 2,80, Silber 0,042, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm.		
Berliner Metallmarkt vom 3. Juli. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Wires 198,50, Original-Hüttenaluminium 190, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinmetall 200, Antimon-Regulus 85 bis 90, Eisenüberz. in Barren (1 Kilo) 81,5 bis 82,75.		
Magdeburger Börsenkurse vom 3. Juli. Weißzucker einheitlich 90 und Verbrauchssteuer für 10 Kilogramm brutto für netto ab Babetz, Verbrauchsstelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Babetz per prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26. Juli 26,15, Juli-August 26,22,50, August 26,30, Tendenz: rubig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juli 26,20, Br. 18,10, G. 18,10, September 18,25, Br. 18,30, G. 18,35, Br. 18,30, G. Oktober 18,40, Br. 18,30, G. November 18,50, Br. 18,35, G. Dezember 18,45, Br. 18,35, G. Mai 18,55, Br. 18,50, G. December 18,55, Br. 18,50, G. Tendenz: rubig.		
Berlin, 3. Juli. <i>Edelmetalle:</i> Gold 2,80, Silber 0,042, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm.		
Berliner Metallmarkt vom 3. Juli. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Wires 198,50, Original-Hüttenaluminium 190, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinmetall 200, Antimon-Regulus 85 bis 90, Eisenüberz. in Barren (1 Kilo) 81,5 bis 82,75.		
Magdeburger Börsenkurse vom 3. Juli. Weißzucker einheitlich 90 und Verbrauchssteuer für 10 Kilogramm brutto für netto ab Babetz, Verbrauchsstelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Babetz per prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26. Juli 26,15, Juli-August 26,22,50, August 26,30, Tendenz: rubig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juli 26,20, Br. 18,10, G. 18,10, September 18,25, Br. 18,30, G. October 18,40, Br. 18,30, G. November 18,50, Br. 18,35, G. Dezember 18,45, Br. 18,35, G. Tendenz: rubig.		
Berlin, 3. Juli. <i>Edelmetalle:</i> Gold 2,80, Silber 0,042, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm.		
Berliner Metallmarkt vom 3. Juli. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Wires 198,50, Original-Hüttenaluminium 190, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinmetall 200, Antimon-Regulus 85 bis 90, Eisenüberz. in Barren (1 Kilo) 81,5 bis 82,75.		
Magdeburger Börsenkurse vom 3. Juli. Weißzucker einheitlich 90 und Verbrauchssteuer für 10 Kilogramm brutto für netto ab Babetz, Verbrauchsstelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Babetz per prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26. Juli 26,15, Juli-August 26,22,50, August 26,30, Tendenz: rubig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juli 26,20, Br. 18,10, G. 18,10, September 18,25, Br. 18,30, G. October 18,40, Br. 18,30, G. November 18,50, Br. 18,35, G. Dezember 18,45, Br. 18,35, G. Tendenz: rubig.		
Berlin, 3. Juli. <i>Edelmetalle:</i> Gold 2,80, Silber 0,042, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm.		
Berliner Metallmarkt vom 3. Juli. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Wires 198,50, Original-Hüttenaluminium 190, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinmetall 200, Antimon-Regulus 85 bis 90, Eisenüberz. in Barren (1 Kilo) 81,5 bis 82,75.		
Magdeburger Börsenkurse vom 3. Juli. Weißzucker einheitlich 90 und Verbrauchssteuer für 10 Kilogramm brutto für netto ab Babetz, Verbrauchsstelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Babetz per prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26. Juli 26,15, Juli-August 26,22,50, August 26,30, Tendenz: rubig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juli 26,20, Br. 18,10, G. 18,10, September 18,25, Br. 18,30, G. October 18,40, Br. 18,30, G. November 18,50, Br. 18,35, G. Dezember 18,45, Br. 18,35, G. Tendenz: rubig.		
Berlin, 3. Juli. <i>Edelmetalle:</i> Gold 2,80, Silber 0,042, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm.		
Berliner Metallmarkt vom 3. Juli. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Wires 198,50, Original-Hüttenaluminium 190, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinmetall 200, Antimon-Regulus 85 bis 90, Eisenüberz. in Barren (1 Kilo) 81,5 bis 82,75.		
Magdeburger Börsenkurse vom 3. Juli. Weißzucker einheitlich 90 und Verbrauchssteuer für 10 Kilogramm brutto für netto ab Babetz, Verbrauchsstelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Babetz per prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26. Juli 26,15, Juli-August 26,22,50, August 26,30, Tendenz: rubig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juli 26,20, Br. 18,10, G. 18,10, September 18,25, Br. 18,30, G. October 18,40, Br. 18,30, G. November 18,50, Br. 18,35, G. Dezember 18,45, Br. 18,35, G. Tendenz: rubig.		
Berlin, 3. Juli. <i>Edelmetalle:</i> Gold 2,80, Silber 0,042, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm.		
Berliner Metallmarkt vom 3. Juli. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Wires 198,50, Original-Hüttenaluminium 190, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinmetall 200, Antimon-Regulus 85 bis 90, Eisenüberz. in Barren (1 Kilo) 81,5 bis 82,75.		
Magdeburger Börsenkurse vom 3. Juli. Weißzucker einheitlich 90 und Verbrauchssteuer für 10 Kilogramm brutto für netto ab Babetz, Verbrauchsstelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Babetz per prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26. Juli 26,15, Juli-August 26,22,50, August 26,30, Tendenz: rubig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juli 26,20, Br. 18,10, G. 18,10, September 18,25, Br. 18,30, G. October 18,40, Br. 18,30, G. November 18,50, Br. 18,35, G. Dezember 18,45, Br. 18,35, G. Tendenz: rubig.		
Berlin, 3. Juli. <i>Edelmetalle:</i> Gold 2,80, Silber 0,042, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm.		
Berliner Metallmarkt vom 3. Juli. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Wires 198,50, Original-Hüttenaluminium 190, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinmetall 200, Antimon-Regulus 85 bis 90, Eisenüberz. in Barren (1 Kilo) 81,5 bis 82,75.		
Magdeburger Börsenkurse vom 3. Juli. Weißzucker einheitlich 90 und Verbrauchssteuer für 10 Kilogramm brutto für netto ab Babetz, Verbrauchsstelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Babetz per prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26. Juli 26,15, Juli-August 26,22,50, August 26,30, Tendenz: rubig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juli 26,20, Br. 18,10, G. 18,10, September 18,25, Br. 18,30, G. October 18,40, Br. 18,30, G. November 18,50, Br. 18,35, G. Dezember 18,45, Br. 18,35, G. Tendenz: rubig.		
Berlin, 3. Juli. <i>Edelmetalle:</i> Gold 2,80, Silber 0,042, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm.		
Berliner Metallmarkt vom 3. Juli. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Wires 198,50, Original-Hüttenaluminium 190, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinmetall 200, Antimon-Regulus 85 bis 90, Eisenüberz. in Barren (1 Kilo) 81,5 bis 82,75.		
Magdeburger Börsenkurse vom 3. Juli. Weißzucker einheitlich 90 und Verbrauchssteuer für 10 Kilogramm brutto für netto ab Babetz, Verbrauchsstelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Babetz per prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26. Juli 26,15, Juli-August 26,22,50, August 26,30, Tendenz: rubig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juli 26,20, Br. 18,10, G. 18,10, September 18,25, Br. 18,30, G. October 18,40, Br. 18,30, G. November 18,50,		